

# Der Enzthäler.

## Anzeiger und Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.

### Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

26. Jahrgang.

Nr. 125. Neuenbürg, Dienstag, den 20. Oktober 1868.

Der Enzthäler erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärtige bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungsgebühr für die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr. Anzeigen, welche je Tags zuvor spätestens 10 Uhr übergeben sind, finden Aufnahme.

#### Amtliches.

Neuenbürg.

#### An die Ortsbehörden.

Dieselben werden erinnert, die Verfügung, betr. den Schutz des Publikums gegen Gefährdung durch wüthende Hunde (Enzthäler Nr. 93) streng zu vollziehen.

Den 17. Okt. 1868.

K. Oberamt.  
L u z.

Neuenbürg.

Am Dienstag den 27. d. M. Morgens 8 Uhr findet eine Sitzung des Amtsversammlungs Ausschusses statt.

Den 19. Okt. 1868.

K. Oberamt.  
L u z.

Neuenbürg.

#### Diebstahls-Anzeige.

In der Nacht vom Dienstag auf Mittwoch, 13./14. d. Mts., wurden aus dem Hause des Stiftungspflegers Georg Adam Mangler in Loffenau 944 fl. 55 kr. mit einem Zwilchfäcken entwendet. Es waren dabei 6 Rollen mit je 60 Thalern, 2 Rollen mit je 100 Guldenstücken, 1 Rolle mit 40 Zweiguldenstücken, 1 baierischer Zehnguldenchein, 1 baierischer Fünfguldenchein, Thaler und Münze. — Zwei Rollen waren gesiegelt.

Dies wird zu den bekannten Zwecken veröffentlicht.

Den 17. Okt. 1868.

K. Oberamtsgericht.  
Lempfenau, G.-Akt.-B.

Höfen.

#### Holzverkauf.

Am Mittwoch den 21. d. Mts.

Nachmittags 2 Uhr

verkauft die Gemeinde auf hiesigem Rathhaus  
145 Stück Lang- und Klotzholz,  
45 Stück Stangen,

32 1/2 Klafter gem. Nadelholzscheiter,  
9 1/4 Klafter Nadelkreisprügel.

Den 17. Okt. 1868.

Schultheiß Rehfuß.

#### Enz-Bahn.

Station Neuenbürg.

#### Verakkordirung von Brunnen- Arbeiten.



Höherem Auftrage gemäß soll die Herstellung eines Pumpbrunnens auf der Station Neuenbürg im Submissionswege vergeben werden. Es werden demgemäß die Affordorsliebhaber eingeladen, den Ueberschlag auf dem Bau-bureau der Station einzusehen, und daselbst die in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückten Angebote bis

Samstag den 24. Oktober

Vormittags 11 Uhr

zur Submissions-Eröffnung, welcher sie anwohnen können, einzureichen.

Es beträgt die

Grab- und Fels Spreng-Arbeit	257 fl. 54 kr.
Mauer- und Steinhauer-Arbeit	201 fl. — kr.
Zimmer-Arbeit	14 fl. 12 kr.
Pflaster-Arbeit	40 fl. — kr.
Anstrich-Arbeit	4 fl. — kr.

Zus. 517 fl. 6 kr.

Heilbronn, den 16. Okt. 1868.

K. Eisenbahn-Hochbauamt.  
Schurr.

#### Landwirthschaftliches.

#### Saatkartoffeln.

Pariser Preiskartoffeln, das Pfund zu 4 bis 5 kr. können von Herrn Schultheiß Dörle in Loffenau bezogen werden.

Neuenbürg, den 16. Okt. 1868.

Sekretär d. I. Vereins:  
Landel.

**Privatnachrichten.**

**A. Ritter in Calw.**

**Kunstoffärberei, Druckerei, Appretur.**

Alte und neue seidene, wollene, halbwollene und baumwollene Kleiderstoffe, Shawls, Tücher, Teppiche, Möbelzeuge, Bänder, Spitzen u. s. w. werden brillant gefärbt und wie neu appretirt.

Auch werden die betreffenden Stoffe in den geschmackvollsten und neuesten Dessins bedruckt.

Preise sind billigst und die Lieferung gefärbter Stoffe erfolgt in 14 Tagen, gedruckter in 3 Wochen.

Die Agentur für Neuenbürg und Umgegend besorgt bestens und legt Muster vor  
**C. Wilhelm, Seckler.**

**Einladung.**

Mein Mode-Magazin ist nun zur bevorstehenden Saison vollständig und nach dem neuesten Geschmack in Damen- und Kinderhüten, Schleiern, Federn, Blumen, Spitzen, Kapuzen, Seelenwärmer 2c. auf das reichhaltigste sortirt, wozu ich um gefällige Ansicht freundlich bitte.

Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

**A. Fuchs in Pforzheim,**  
vis-à-vis dem Gasthaus z. Bären.

Neuenbürg.

**Bernhard Günsche,  
Maurer,**

bringt geehrtem Publikum ergebenst zur Anzeige, daß er sich hier geschäftlich niedergelassen hat und empfiehlt sich in allen vorkommenden Arbeiten als

Maurer, Steinhauer, wie insbesondere auch für alle Arten von Feuerungs-Einrichtungen bestens mit der Zusicherung prompter und solider Arbeit. — Wohnung bei seinem Schwiegervater Christof Blaiß, Hölzer.

Neuenbürg.

**Zu vermieten:**

1 Zimmer mit oder ohne Möbel.

Fr. Olpp.

**Flachs-, Hanf- & Abwerg-Spinnerei**

und  
**mechanische Leinen-Weberei**

von  
**Gebrüder Spohn in Ravensburg**

(früher Spohn'sche Abwergspinnerei.)

Die unterzeichneten Herren Agenten übernehmen für obiges längst bekanntes Etablissement auch dieses Jahr zum Spinnen im Lohne an:

Abwerg, Hanf und Flachs, gehechelt und ungehechelt, in geriebenem und gut geschwungenem Zustande.

Das Aushecheln wird gratis besorgt.

Der Spinnlohn beträgt per Schneller von 1000 Fäden 4 Kreuzer.

Garnmuster liegen bei den Herren Agenten auf.

Die Zurückerlieferung geschieht ehestens und wird für sehr schönes und haltbares Garn garantirt.

**Wilhelm Luz,** Neuenbürg.

**Paul Maier,** Calmbach.

**Rälbermühle bei Wilbbad.**  
500 fl. Pflegegeld werden gegen gesetzliche Sicherheit ausgeliehen bei  
**Jakob Adam z. Anker.**

Calw.

**Neue einschläfrige Betten**

sind für 36 bis zu 56 fl., sowie auch schöne Bettfedern und Flaum zu äußerst billigem Preis zu haben bei  
**Schönen,**  
wohnhaft bei Seiler Schlotterbeck  
in der Vorstadt.

Obernhausen.

100 fl. Pflegschaftsgeld hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuleihen  
**Andreas Schempf.**

**Weißer Shirting**

von 6 kr. an die Elle empfiehlt  
**F. Huber,**  
Brögingerstraße Pforzheim.

Neuenbürg.

**Eisenbahnfahrpläne.**

- 1) für die Württemb. Eisenbahnen und Posten in Taschenformat mit Karte, gelb Carton, aus Kröners Verlag in Stuttgart. (Der in roth Carton erscheint in 14 Tagen),
- 2) für die Enzthalbahn, klein Plakat, mit Pforzheim-Mühlacker-Stuttgart und Pforzheim-Carlsruhe,
- 3) Plakate mit großen Ziffern für die Enzthalbahn sind bis Mittwoch zu haben bei  
**Jaf. Meeh.**

**Bier-Predigten.**

Gehalten im heiligen Geist zu Mainz von P. Florian Benediktinermonch.  
Ein nützliches Büchlein für Bierbrauer und verständige Biertrinker.  
broch. 18 kr.

Diese würzhafte Darstellung des Brauerfahrens, Ausschentens und Trinkens des herrlichen Gerstensaftes wird allen Bierfreunden willkommen sein und Freude machen. Verfasser ist der bekannte Biertechniker G. C. Habich.  
In Commission bei Jaf. Meeh.

**Kronik.**

**Deutschland.**

— Aus Anlaß der spanischen Wirren zeigt sich klar die unermessliche Wichtigkeit einer tüchtigen norddeutschen Kriegs-Flotte. Die Industrie von Schlessien, Sachsen, Thüringen und der Rheinlande findet theilweise in Spanien einen so lebhaften Absatz, und in den spanischen Seestädten, namentlich in Barcelona und Malaga sind so viele deutsche Handlungshäuser, daß die auf der Leipziger Messe anwesenden Fabrikanten, welche gleichfalls ansehnliche Waarenvorräthe in den spanischen Seestädten besitzen, sich an den Grafen Bismark mit der Bitte wenden, schleunigst ein oder einige Kriegsschiffe dorthin zu deren Schutz zu schicken. Ebenso nach Havannah. Wo hätten die wichtigen deutschen Interessen in jenen Gegenden Schutz suchen sollen, wenn die Kleinstaaterlei und Zerfahrenheit nach dem Sinn unserer Partikularisten und Demokraten fortgebauert hätte? Diese Leute sollten nur einmal dorthin gehen, wo jeder Deutsche im Auslande Gott dankt, daß es eine norddeutsche Flagge gibt, welcher ein fest geeinigtes Volk Respekt verschafft. (Landb.)

**Württemberg.**

Stuttgart, 15. Okt. Der Bischof von Rottenburg hat durch Circularerlaß der Geistlichkeit seinen Dank ausgesprochen für die ihm kundgegebenen Sympathieen, und ihr mitgetheilt, daß der päpstliche Stuhl einen wahrheitsgetreuen Bericht erhalten habe; von der Ernennung eines Coadjutors sei abgestanden.

— Mit dem gestrigen Tage sind alle die großen Hallen des neuen Bahnhofes in Betrieb gesetzt und dem Publikum geöffnet worden. Erst jetzt ist die Großartigkeit und Zweckmäßigkeit der ganzen Anlage zu überblicken. Das Gebäude des alten Bahnhofes konnte ohne große Abänderung dem Plane eingefügt werden; die Staffeln, die früher so sehr genirten, sind entfernt. Auch die Bahn nach Cannstatt, deren Niveau vom Bahnhof bis gegen den Rosenstein-Tunnel verändert werden mußte, wird jetzt wieder befahren. (W. G.)

**Miszellen.**

**Eine schwäbische Dorfgeschichte.**

(Von Dr. W. B.)

(Fortsetzung.)

Dies sind nun freilich — dachte ich bei mir selbst — Argumente gegen eine Heirath, wie man sie nicht bloß in einem schwäbischen Dorfe, sondern auch in anderen Regionen findet, und die von jeher großes Gewicht in die Waagschale geworfen haben und so lange werfen werden, bis das Problem des ewigen Friedens gelöst ist. Uebrigens — dachte ich im Stillen bei mir — wie ist dieses Pärchen vielleicht doch zusammen zu bringen? Mit Vernunftgründen ist hier Nichts auszurichten. Während ich so hin und her sann über ein Mittel, die Vereinigung der beiden jungen Leute zu bewirken, fiel mir plötzlich, wie auf eine Eingebung von Oben, die hohe Achtung und Verehrung bei, in welcher die Bibel bei dem schwäbischen Landmanne steht\*), und mein Entschluß war schnell gefaßt.

\*) Die Geschichte ereignete sich zwischen Stuttgart und Maulbronn, also in einer fast ausschließlich von Protestanten bewohnten Gegend.

„Alter!“ fragte ich, plötzlich stillstehend, den Mann. „Glaubt Ihr an die Bibel?“

„Freile,“ war die Antwort, „s ischt so Gottes Wort.“

„So, Ihr glaubt also daran? Thut Ihr aber auch nach dem, was in der Bibel steht?“

„Freile, so viel ich ka noch meine schwache, menschliche Kräfte.“

„Nun, so handelst auch nach dem, was ich Euch sagen werde. Habt Ihr noch nie im ersten Buch Moses im dritten Kapitel gelesen, was Gott nach dem Sündenfalle zu der Eva gesprochen hat?“

Stumm sah mich der Bauer an.

„Dein Wille soll deinem Manne unterworfen sein und er soll dein Herr sein!“ Das hat Gott wörtlich zu der Eva gesprochen. Heißt aber das Gottes Wort befolgen, wenn Euer Weib Euch nicht unterthan ist und Ihr nicht der Herr seid? Ihr seid der Herr in Eurem Hause, und deswegen habt auch Ihr und nicht Euer Weib zu bestimmen, ob der Gottfried das Greichen zur Frau bekommen soll, oder nicht.“

Bei diesen Worten machte der Bauer große Augen, beobachtete aber eine Zeit lang, mich starr anblickend, ein tiefes Schweigen. Endlich brach er dasselbe mit dem Ausrufe:

„Hair' Er, Herr, Jhn hot Gott g'schickt; so wäger, Gott het Jhn g'schickt! Graitle, da Gottfried mußt hau; I bi der Herr: des siht in der Bibel, und 's Weib mußt em Ma untertha sei; deswega mußt mir de Mei au untertha sei, d' Bibel sait's, und d' Bibel ist Gottes Wort, dui luit net.“

Unter beständiger Anführung jener Bibelworte, nur hier und da unterbrochen durch den Ausruf: „Herr, Jhn hot Gott g'schickt,“ oder: „Graitle, mein Buaba mußt hau, d' Hauchzig ist in a paar Wocha!“ zog der Alte an meiner Seite durch das Waldthal hin, bis wir an dessen Ende auf eine ausgedehnte Ebene gelangten. Auf dieser liegt das Dorf L....., wo der Gottfried in Arbeit stand. Da ich noch eine ziemliche Strecke Weges bis zum Orte meiner Bestimmung zurückzulegen hatte, so wollte ich von dem Alten und dem Mädchen Abschied nehmen und meinen Weg weiter fortsetzen. — „Aus dem wurd nois, Herr,“ hob der Alte an, als ich ihm die Hand zum Lebewohl bot, „Er mußt a Glas Wei mit uns trinka und uf's Wohl vom nuia Pärle mit anstoßa, denn i laß glei mein Gottfried komma.“ — Auch das freudenerfüllte und freudenstrahlende Mädchen drang in mich mit Bitten, sie in den Adler hinauf zu begleiten, ihren Gottfried kennen zu lernen und mit anzustoßen auf unser Aller Wohl. Nun, wer hätte da widerstehen können? Ich ging also mit.

Schon die Art und Weise, wie der Wirth den Alten empfing, bewies mir, daß er ein „rechtschaffener“, d. h. reicher Mann sein müsse. Bald blinkten einige Flaschen guten rothen Weines auf dem Tische, und nicht lange stand es an, so fand sich auch Gottfried ein, nach welchem man geschickt hatte: ein hochgewachsener, hübscher, schmucker Junge, dessen Stirne jedoch Trübsinn umwölkte, und dessen Auge traurig und düster blickte. Er grüßte mit gedämpfter Stimme, langsam seinem Vater und Greichen die Hand bietend. In seinen Augen glänzten Thränen. Sein Vater hatte ihm geschrieben, er werde mit dem Mädchen nach L..... kommen; es sei das letzte Mal, daß ihm vergönnt sei, sie ohne lästige Zeugen zu



sprechen; er sollte dann Abschied nehmen von ihr, denn von einer Verbindung zwischen Beiden könne wegen des Starrsinnes der Mutter nie die Rede sein. Der ganze Inhalt des Schreibens mochte sich in der Seele Gottfrieds sammendrängen mit seinem ganzen niederdrückenden Gewichte, als er Gretchen langsam die Hand zum Abschiede für immer bot. Diese ergriff hastig die dargereichte Rechte und drückte sie mit freudiger Innigkeit an ihr Herz. Wohl glänzten Thränen auch in ihren Augen, aber es waren nicht Thränen der Trauer und des Kummers, sondern Thränen der Bönne und des Glückes. Befremdet sah Gottfried sein Mädchen an, ohne ein Wort zu sprechen. Endlich unterbrach der Alte das Stillschweigen.

„Gottfried!“ sprach er, „unverzagt! gib dein Grätzle en Kus, des darscht jetzt schau, sui ist von huit a dei Braut!“

„Wia? was sait Er, Vater? i glaub, Er ischt net recht bei Trost; 's Grätzle mei Braut?“

„Jo, wäger, je ischt dei Braut.“

„Ja,“ entgegnete Gottfried, „ischt denn d'Muater endlich in se ganga und hot 'so g'sait?“

„Des brauchts jetzt nimme,“ brauste der Alte heraus, „des brauchts Alles nimme; I bi der Herr, dem 's Weib untertha sei muaf; des stobt in der Bibel, und dui ist Gottes Wort. Und weil I der Herr bi — sondern deswega sag i: 's Grätzle ist dei Braut.“

Nun küßten und umschlangen sich die jungen Leutchen innig, ohne sich vor mir, der ich jetzt eine höchst überflüssige Nebenperson war, im Geringsten zu geniren, oder irgend Notiz von mir zu nehmen. Endlich, nachdem Gretchen sich Gottfrieds Umarmungen entwunden hatte, fragte dieser seinen Vater: wie es denn gekommen, daß plötzlich eine solche Veränderung eingetreten sei? Auf mich deutend, antwortete der Bauer:

„Guck den Herra dort a, in seim schwarza Studentarock; vo dem kommt Alles her, den hot unser Herrgott g'schickt, daß es hot so komma müaßa; der hot mer's gsait, was in der Bibel stobt, daß I der Herr bi, und deswega müaßet Ihr a Pärle werda.“

Mit freudiger Dankbarkeit näherte Gottfried sich mir, reichte mir seine Rechte und drückte mir kräftig die meinige. Nun wurde natürlich noch oft auf das Wohl des jungen Pärchens und auch des guten Alten angestochen, und als mehrere Dorfbewohner, welche der helle Gläserklang schon am Vormittag herbeigelockt hatte, sich im Wirthshause einfanden, so wollte des Anstößens gar kein Ende werden. Bei jedem Toaste indes, der auf das bräutliche Paar ausgebracht wurde, unterließ der Alte nie, zu dem Mädchen gewendet, hinzuzusetzen: „Grätzle, vergiß net, was d' Bibel sait: dein Wille soll dem Manne unterworfen sein und er soll dein Herr sein. Du mußt also au dei'm Gottfried untertha sei, wia mei Weib miar, wenn i hoim komm, denn i bin der Herr, des sait Gottes Wort.“

Wir saßen noch keine volle Stunde bei unserem Wein, als schon im ganzen Dorfe sich die Kunde verbreitete, Gottfried und Gretchen würden in Kurzem ein Pärchen werden. Nun fanden sich die unverheiratheten Leute beiderlei Geschlechts in Masse im Wirthshause ein, um dem hochbeglückten Brautpaare von Herzen ihre Glückwünsche darzubringen. „Von Herzen“ — bemerkte ich ausdrücklich, denn Beide besaßen, wie unschwer

wahrzunehmen war, die allgemeine Liebe des Nachbarortes. Während des allgemeinen Freudenjubels erhob sich auf einmal, strahlend von Freude und von Wein, der Alte und erklärte laut: in drei Wochen sei die Hochzeit; alle Anwesenden seien herzlich dazu eingeladen. Unter lautem Gläserklang folgte ein allgemeines Hoch diesen Worten. Sodann fuhr er, zu mir sich wendend, fort: es verstehe sich von selber, daß ich auch zur Hochzeit komme, denn, wenn ich nicht gewesen wäre, so hätte sich die Sache nicht so gemacht. Auf meine Bemerkung: ich könne nicht wohl erscheinen, da ich um diese Zeit auf der Universität anwesend sein müsse, erbot sich der Alte, mich von dort in der „Kutsche“ abholen lassen, und alle Kosten der Her- und Zurückreise, sowie die des Aufenthaltes in seinem Orte während der Hochzeit tragen zu wollen, wenn ich nur gewiß käme. Auch Gottfried und Gretchen baten mich, als den Schöpfer ihres Glückes, inständig, mich doch ja auf ihrer Hochzeit einzufinden, allein dies war mir leider unmöglich. Der Besuch von Kollegien, in denen ich mich, anstatt meine Kenntnisse zu bereichern, von einigen geistlosen Professoren auf das Entsetzlichste langweilen lassen mußte, hätte mich freilich nicht abgehalten, Zeuge zu sein von dem Glück des jungen Pärchens; allein als „altes Haus“ hatte ich um diese Zeit das Abiturienten-Examen zu bestehen und dieses durfte nicht versäumt werden, denn es war endlich hohe Zeit für mich, dem poetischen Leben auf der Hochschule Lebewohl zu sagen und in das prosaische Philisterium überzutreten.

(Schluß folgt.)

— Während eines Nothstandes übergab ein reicher Jude 540 fl. dem Ausschuß, der sich zur Abhilfe gebildet. Folgenden Tages erhielt der Geber die Anfrage: ob: da an der Wohlthat des Vereins keine Juden theilnehmen könnten, er demungeachtet den Beitrag bestehen lasse? Jener erwiderte: ich kenne keinen Unterschied der Religion, wenn es darauf ankommt, Hilfsbedürftige zu unterstützen. Der früheren Gabe folgten weitere 300 fl.

**Goldkurs der K. Württ. Staatskassen-Verwaltung.**

a) mit unveränderlichem Cours:	Rand-Dufaten 5 fl. 36 kr.
württ. Dufaten 5 fl. 45 kr.	Friedrichsd'or 9 fl. 57 kr.
b) mit veränderlichem Cours:	Wistolen 9 fl. 46 kr.
	20-Frankenstücke 9 fl. 28 kr.
	Stuttgart, 15. Okt. 1868.

**Frankfurter Course vom 13. Okt. Geldsorten.**

Preussische Kassenscheine	1 fl. 44 <sup>7</sup> / <sub>8</sub> — 45 <sup>1</sup> / <sub>8</sub> fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 58 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> — 59 <sup>1</sup> / <sub>2</sub> fr.
Wistolen	9 fl. 49 — fr.
Dufaten	5 fl. 37 — 39 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 29 — 30 fr.
Englische Sovereigns	11 fl. 54 — 58 fr.
Dollar in Gold	2 fl. 27 — 28 fr.

**☞ Auf Anfragen zur Nachricht, daß Bestellungen auf das IV. Quartal des „Gnzhälers“ bei den K. Postämtern noch täglich angenommen werden können.**

**Die Redaktion.**

**Dem letzten Blatte ist eine Beilage nachgesendet worden.**

